

VERFASST VON

Barbara Bagorski, ORin
Leiterin der HA III Pastorale Dienste

IMPRESSUM

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe, © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart, Alle Rechte vorbehalten.

Bildnachweis

Titelfoto: pde-Foto, Anika Taiber-Groh

Foto S.2: Verkündigung an Maria, um 1500,

pde-Foto: Domschatz- und Diözesanmuseum Eichstätt

Foto S.3: pixabay



MARIANISCHE ANREGUNGEN
für den Mai 2020



Keine Furcht haben

Im Lukasevangelium hören wir:

Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. (Lk 1,38)

Unerwartetes geschieht; wirft Maria aus der alltäglichen Lebensbahn. Sie erschrickt – denn obwohl erwartet, tritt Gott unverhofft in ihr Leben.

So wie mit Maria damals – so hat Gott auch heute mit jedem Menschen etwas vor. Das ist erschreckend, denn es bedeutet, dass auch mein Leben von heute auf morgen eine Wandlung erfahren kann.

Das heißt Änderung, Veränderung: etwas, das bewusst oder unbewusst Unsicherheit und Furcht auslöst.

In diese Unsicherheit hinein spricht Gott.

Er stellt die Frage: „Wovor fürchtest du dich? Fürchtest du, dass ich zu dir komme? Du brauchst keine Angst und keine Furcht zu haben, denn wie Maria hast auch du Gnade gefunden vor mir.“

Maria hat um die Annahme des Wortes gerungen. Sie fragt nach, fordert Verständnishilfen. Sie will den Dingen auf den Grund gehen. Durch ihre Fragen hindurch hört sie das Wort: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ Dieser Satz verändert ihr Denken. Die eigenen Pläne brechen auf; an die Stelle von Planung treten Vertrauen und Zuversicht.



Das Einfache tun

Im Johannesevangelium lesen wir:

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! (Joh 2,1-5)

Maria ist die erste, die den Ernst der Situation erkennt. Aber was kann sie tun, um dem Gastgeber die Blamage zu ersparen? Vertrauensvoll spricht sie das Wort: „Was er euch sagt, das tut.“

Das Einfache tun; sich nicht beirren lassen. Für andere da sein, ohne sich von ihnen abhängig zu machen. Nicht das eigene Wohl zum Maß der Dinge machen, sondern den Wunsch und Willen des anderen ernst nehmen. So für den Nächsten sorgen, dass dieser wachsen und reifen kann. Einfach da sein - und auf selbstbenannte Heldentaten, welcher Art auch immer - verzichten.

Das Leben annehmen – so wie es ist

Marias Glaube, ihr Ja zum Leben, ihr Festhalten an dem gegebenen Ja, ihr Mut und ihre Gelassenheit können für unser Leben Vorbild und Hilfe sein. Trotz Zweifel und Prüfungen ist sie den Weg der Nachfolge konsequent gegangen.